

//

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Gemeindetages vom 21./6.1935.

Vorsitz: Bürgermeister, Baron Dr. Paul Kathrein
anwesend die Stadträte: V. Bgm. Josef Mairamhof, Dr. Aug. Mayr,
Hans, Dobmeier, Hans Witsch,

die Gemeinderäte:

Josef Dosch

✓ Josef Egg

Franz Dworak

✓ Paul Hauser

✓ Anton Hoppichner

✓ Josef Khuen

✓ Franz Plattner

Anton Menardi

✓ Dr. Vikt. Schumacher

Josef Zimmermann

Ersatzmänner: Ernst Bliem

Wendelin Rief

Schriftführer: ✓ Dr. Ernst Verdross,

Protokollunterfertiger: Vbgm. Jos. Mairamhof u. Paul Hauser.

I.

Mitteilungen des Bürgermeisters:

Gemeinderat Johann Gassner hat sein Mandat zurückgelegt. Wird zur Kenntnis genommen.

II.

Anträge des Stadtrates:

1.) Verleihung des Heimatsrechtes an die Familie weiland Sr. M. des Kaisers K a r l .

Der Bürgermeister ergreift zu nachstehender Ansprache das Wort:

"In den vergangenen Wochen hatte Hall die Freude, Se. kaiserliche Hoheit, Feldmarschall Erzherzog Eugen zu begrüßen. Mit spontanem Jubel hat die Bevölkerung an diesem Empfange teilgenommen und den Erzherzog willkommen geheissen. Es war eine er-

hebende Erinnerung an alte Zeiten. Die Stadt hat gezeigt, dass ihr Vergan-genheit nicht fremd geworden ist, sondern sie mit ihr verbunden bleibt.

Wir danken Sr. kaiserlichen Hoheit für den Besuch und ich habe mir erlaubt, diesen Dank auch im Namen der Stadt auszudrücken.

Die vaterländische Bewegung hat von ihrem Neu-Erwecker, dem verewigten Kanzler Dollfuss nicht zuletzt die Auf-gabe erhalten, Tradition und Zusammenhang mit der Geschichte zu pflegen.

Echt vaterländische Gesinnung setzt voraus: Ehr-furcht und Anhänglichkeit an die Vergangenheit des Vaterlandes und sein organisches Werden aus dieser Heraus. Darum ist die va-terländische Front auch bemüht, Sinn und Begeisterung für Öster-reichs Vergangenheit zu wahren und wach zu halten. Daher die vie-len patriotischen Feiern, welche an die Geschichte anknüpfen und uns ruhmreiche Helden und Taten vergangener Zeiten vor Augen füh-ren.

Die viele Jahrhunderte alte Geschichte Österreichs und Tirols lässt sich aber nicht trennen von der Geschichte je-nes Hauses, das in all der langen Zeit die Geschehnisse unseres Vaterlandes geleitet, mit ihm Freud und Leid geteilt hat: - Des Erzhauses Habsburg.

Wenn wir Österreichs Geschichte ehren und in treu-em Andenken bewahren, so müssen wir diese Treue und Anhänglich-keit folgerichtig auch auf die Dynastie Habsburg übertragen, die mit der Geschichte Österreichs eben zu innigst verwoben ist.

Auch Hall hat seine Geschichte und ist stolz da-rauf. Aber auch diese Geschichte berichtet von der Verbändung der Stadt mit dem Hause Habsburg, mit dessen einzelnen Mitglie-dern die Stadtgemeinde häufig in vertrauten Beziehungen ge-standen hat.

Der erste Landesherr aus dem Hause Österreich, Rudolf IV. der Stifter weilte 1363 in den Mauern unserer Stadt und bestätigte in einer in unserem Archiv verwahrten Urkunde Rechte und Privilegien der Stadt, die von seinen Nachfolgern vermehrt die Grundlage für die hohe Blüte von Hall bildeten.

Auch in späteren Zeiten weilten die Landesherren häufig in der Stadt und haben heitere und ernste Tage mit der Bürgerschaft verlebt.

Das Rathaus der Stadt ist ein Geschenk Leopold IV. Ich weise noch ferner hin auf das Freundschaftsverhältnis zwischen Bürgerschaft und Herzog Friedrich mit der leeren Tasche, mit Herzog Sigismund dem Münzreichen und Kaiser Maximilian dem letzten Ritter. Die Töchter des Habsburger Kaisers Ferdinand I. haben in Hall gewéilt und hier das adelige Damenstift und das Gymnasium gegründet.

Dieses Treueverhältnis hat sich in den folgenden Jahren und Jahrhunderten fortgesetzt und vertieft.

Das verehrungswürdige Bild des Kaisers Franz Josef, der unsere Stadt im Jahre 1909 mit seinem Besuche ausgezeichnet hat, ist in aller Erinnerung. Im Jahre 1915 weilte der letzte Herrscher vom Hause Habsburg, Kaiser Karl I. mit seiner erlauchten Gemahlin in Hall und wurde mit Enthusiasmus begrüsst.

Wenn wir daher unsere Geschichte als kostbares Vermächtnis hochhalten und es als solches unseren Kindern weitervererben, so sind wir auch von Anhänglichkeit und Dankbarkeit zum Hause Habsburg beseelt.

Als grosses Unrecht haben wir es daher empfunden und empfinden es heute noch, dass man das um Österreich so verdiente Haus Habsburg aus seinem Vaterlande verbannt, es seiner Güter beraubt hat und dass der letzte Kaiser Karl in der Verbannung sterben musste.

Es ist nur eine Bekräftigung unserer pietätvollen Anhänglichkeit an unsere Geschichte und an das mit ihr unlöslich verbundene Haus Habsburg, von dem die Stadt viele Zeichen der Huld und Gnade empfangen hat, wenn wir in Dankbarkeit für die vielen Wohltaten des Erzhauses sein Andenken auf alle Zeiten mit der Geschichte von Hall verknüpfen und der Gemeindegemeinderat den Beschluss fasst, der Familie des letzten Kaisers Karl das Heimatsrecht zu verleihen.

Es soll dieser Beschluss gleichzeitig Protest sein gegen die widerrechtliche Verbannung des Hauses Habsburg und möge die Forderung auf eheste Aufhebung dieses schmachvollen Gesetzes ausdrücken.

In dieser Erwägung und aus diesem Empfinden heraus, hat der Stadtrat von Hall einstimmig beschlossen den Antrag zu stellen, der Gemeindetag möge beschliessen, der Familie weiland Sr. M. des Kaisers Karl u. zw.:

dem Chef des Hauses Österreich Franz Josef Otto, geb. 20./11.1912,
I. M. der Kaiserin Zita von Österreich, geb. am 8./5.1892,
den kaiserlichen Prinzen:

Erzherzogin Adelheid, geb. am 3./1.1914,
Erzherzog Robert, geb. 8./2.1915,
Erzherzog Felix, geb. 31./5.1916,
Erzherzog Karl Ludwig, geb. 10./3.1918,
Erzherzog Rudolf, geb. am 5./9.1919,
Erzherzogin Charlotte, geb. 1./3.1921 und
Erzherzogin Elisabeth-Charlotte, geb. 31./5.1922

das Heimatsrecht zu verleihen.

Ich bitte jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, sich von den Sitzen zu erheben."

Sämtliche Mitglieder des Gemeindetages erheben sich hierauf von ihren Sitzen, worauf der Bürgermeister folgende Erklärung abgibt: "Ich danke für diesen Beschluss. Er wird in der Geschichte von Hall denkwürdig bleiben und Beweis sein für das echt vaterländische Denken und Empfinden der Stadt Hall, welche sich organisch verbunden fühlt mit ihrer Geschichte und ihrer Vergangenheit."


2.) Verkauf der alten Trinkwässerstube im Eichat.

Der Gemeindetag beschliesst mit Stimmeneinhelligkeit, das alte Wasserreservoir im Eichat Bp. 262 im Ausmasse von 36 m² R. Z. 728 II-Absam dem Frauenkloster der Salesianerinnen in Thurnfeld in Hall/T. um den Kaufpreis von 1000 S zu verkaufen. Sämtliche, mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Auslagen trägt der Käufer.

III. Anträge des Verwaltungsrates der E. W.

Der Direktor der städt. Kraftwerke berichtet:

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1934 ist der 21.



1937

Abschrift.

Beilage 2.

Lieber Bürgermeister!

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, die vielen Gemeinden, die mich zu ihrem Ehrenbürger erkoren haben, an der Schwelle dieses neuen Jahres in besonderer Weise zu begrüßen. Meine heißen Wünsche gelten dem ganzen Vaterland. Ihr Dolmetsch sollen diejenigen sein, die durch die bündige Erklärung ihrer Treue aller Welt offenbar gemacht haben, dass das uralte Österreich der Habsburger im Geiste wiedererstandene ist.

Gott schütze meine Heimat und führe sie aus den Drangsalen und Gefahren dieser schweren Zeit in eine bessere Zukunft!

Wie sehr Ihnen die Zukunft von Staat und Volk am Herzen liegt, haben Sie mit Ihrem wiederholten Bekenntnis zu der in mir verkörperten Idee gezeigt. Ich habe den tiefen Sinn dieser gewaltigen Bewegung, die schon an die fünfzehnhundert Gemeinwesen Kaiser-

Nach mir wird gerufen, weil die Heimat in Not ist. Ich wäre nichts, wäre ich nicht der Erbe meiner Vorfahren, die das Schicksal meines Hauses mit dem Österreich verbunden haben. Die Unterbrechung einer solchen Gemeinschaft schlägt schwere Wunden ihren Gliedern. Österreich krankt an ihnen seit 18 Jahren.

Die vielen Bürgerbriefe, die ich nun besitze, sind Dokumente der Ehrfurcht vor der Vergangenheit, der Dankbarkeit gegenüber meinen Ahnen, diesen Führern von Gottes Gnaden, der Verurteilung des meinem Hause und der Heimat mit dem Umsturz angetanen Unrechtes und der Hoffnung auf die legitime Herrschaft Habsburgs.

Die Zeiten sind vorbei, wo wir es uns an Wünschen und Erwartungen genugsein lassen konnten. Was wir in diesem flüchtigen Stunden versäumen, bringt keine Ewigkeit zurück.

Darum vor dieser ersten Jahreswende ein ernstes Wort. Kommt meine Herrschaft zur rechten Zeit, so wird sie Österreich - so weit es an mir liegt - die Erfüllung seiner berechtigten Hoffnungen bringen.

Von dem Gefühle schwerer Verantwortung vor dem Ewigen Richter durchdrungen, werde ich die Pflichten getreulich erfüllen, die mir mit der Wiederherstellung des am 12. November 1918 verletzten Rechtes zufallen werden.

Ich will Österreich den Frieden geben - den Frieden nach aussen und im Innern. Ich werde dieses hohe Gut, dem mein heissgeliebter kaiserlicher Vater alles geopfert hat, mit Kraft und Beharrlichkeit verteidigen. Darum begrüße ich es, dass Österreichs Volk zur Wehrhaftigkeit zurückgefunden und sich in seinem an die herrlichsten Traditionen anknüpfenden braven jungen Heere das Instrument geschaffen hat, das es davor bewahrt, zur Beute von auslösenden Ambitionen zu werden. Ich will einen Frieden, dem Österreich und die anderen Mächte vertrauen können.

Innerer Friede ist Begriff und Inhalt jeder wahren, starken Volksgemeinschaft.

Volksgemeinschaft kann nicht werden und bestehen, wenn Gegensätze verewigt und Interessen verfolgt werden dürfen, die mit den Lebensbedingungen des Volkes nicht in Einklang stehen. Im Kampfe aller Segen Alle wird jedes Dasein versehrt. Im gemeinsamen Sinnen, Trachten und Ringen wird Jedermanns Lebensanspruch gewahrt.

In solcher Gemeinschaft und um der Gemeinschaft willen werde ich jedem Stande und jedem Bürger sein Recht werden lassen, auch das Recht auf vernünftige Mitbestimmung des gemeinsamen Schicksals.

Ich werde den Bauernstand mit allen Mitteln stützen und fördern, weil er den Boden besitzt und bearbeitet, der Österreich ausmacht, weil er die Bevölkerung nährt, weil er noch immer seine besten Kräfte dem Schutze des Vaterlandes ~~widmet~~ geweiht hat. Der Bauernhof war in früheren Zeiten eine auf der Zusammengehörigkeit von Herr und Knecht aufgebaute soziale Monarchie. Unter meinem Schutze soll er es wieder werden - sich zum Nutzen, den andern zum Vorbild. Unter meinem Schutze soll der Hof auf Bergen und im Tale wieder sicheren Bestand haben.

Ich werde mir das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft angelegen sein lassen. Kämpfe, für die eine aus den Fugen geratene Zeit und Selbstsucht die Verantwortung tragen, haben diese unentbehrlichen Leute der modernen Gesellschaft verwirrt, verbittert und entmutigt. Ohne ihrer Hände Arbeit gäbe es viele der Güter nicht, deren die Menschheit nicht mehr entraten kann. Es erschiene mir unchristlich und daher unrecht, den Arbeitern den ihnen gebührenden Anteil an dem Segen zu verweigern, zu dem sie den wesentlichsten Beitrag leisten.

Arbeitswillige Arbeitslose stehen meinem Herzen gleich nahe. Sie haben ein Recht auf die Würde und das Glück der Arbeit. Wem Alter, Krankheit, Wirtschaftskrisen oder andere unverschuldete Zufälle dieses Recht verweigern, dem gebührt die Fürsorge der Gemeinschaft. Meine Herrschaft will der Sicherstellung des Lebens aller Staatsbürger dienen.

Die schwere Last, die dadurch die erwerbenden und besitzenden Österreicher bedrückt, soll ihnen eine moderne Veranlagung, eine kluge Wirtschaftspolitik, vor allem aber eine Staatsführung erleichtern, die öffentliches Gut mit der Rechtchaffenheit und Sparsamkeit eines guten Hausvaters verwaltet.

Handel, Gewerbe, Industrie und Handwerk zu fördern, erscheint mir als eine nicht minder ernste Pflicht. Sie mehren das Volkvermögen, das dem Staat seine Obliegenheiten erfüllen lässt. Sie verbinden die Wirtschaftsformen vergangener Zeiten mit den Forderungen der Gegenwart. Sie verbinden ein echter Mittelstand - Hoch und Nieder, Reich und Arm, Stadt und Land, oft auch die grosse Welt mit unserer Heimat.

Wissenschaften und Künsten, allem Geistigen und Ergabenen, werde ich ein höchster Schirmherr sein in dem Bewusstsein, damit mein Beitrag zu unserer reichen Kultur, aber auch zur Förderung und Erleichterung aller Arbeit zu leisten.

Unser Vaterland muss endlich die Brücke über die Klüfte finden, die der 12. Nov. 1918 zum namenlosen Unglücks Österreichs aufgerissen hat. Die Revolution kann zur Erinnerung werden, wenn die Gemeinde die mich zu ihrem Ehrenbürger erwählt haben, sich nunmehr fest zusammenschliessen und ihrem Geiste immer mehr Gemeinden gewinnen. In der Eintracht liegt die Kraft, die Wünsche Wirklichkeit werden lässt. Dann wird die uralte volksverbundene Monarchie meines Hauses wiederkommen - nicht zu meinem Ruhme, sondern zur Ehre Gottes, zum Wohle von Staat und Volk und auch zum Segen dieses Erdteiles.

Nur Recht und Gerechtigkeit verbürgen Dauer, Sicherheit und Segen und Frieden.

Allen ihren Gemeindegossen übersende ich, lieber Bürgermeister, meinen bewegten Gruss mit dem heissen Wunsch:

Auf baldigstes Wiedersehen in der geliebten Heimat!
In der Fremde, am Weihnachtstag 1936.

Otto.